



ERNST BARLACH HAUS



»Kunst, die mich angeht«

EIN HAUS FÜR ERNST BARLACH







# WILLKOMMEN

**Herzlich willkommen im Ernst Barlach Haus! Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einige Einblicke geben: in die Geschichte unserer Sammlung, unser Ausstellungsprogramm, die Architektur des Museums und – selbstverständlich – Kunst und Leben Ernst Barlachs.**

- 7** Unsere Sammlung
- 9** Unser Programm
- 11** Das Gebäude
- 15** Die Kunst Ernst Barlachs
- 19** Ernst Barlach. Lebensdaten



## UNSERE SAMMLUNG

»Ich bin Ernst Barlach nie anders begegnet als mit großer Ehrfurcht vor seiner Kunst. Ich bin 1934 zu ihm gefahren, weil mich seine Kunst, der ich erst zwei Jahre zuvor bewusst begegnet war, anging. Alles Weitere, was daraus erfolgte, war innere Verpflichtung und hat nichts mit Mäzenatentum zu tun.« Hermann F. Reemtsma, 1948

Als der Hamburger Fabrikant Hermann F. Reemtsma (1892–1961) im August 1934 erstmals Ernst Barlach (1870–1938) in Güstrow besuchte, war er tief beeindruckt von dessen Persönlichkeit und Kunst. Spontan erwarb Reemtsma die 1925 entstandene Holzskulptur *Der Asket*, wenig später beauftragte er Barlach, seine bereits begonnene Figurenreihe *Fries der Lauschenden* zu vollenden. Fortan engagierte sich Reemtsma nachdrücklich für den von den Nationalsozialisten verfeimten Künstler. 1938, in Barlachs Todesjahr, besaß er bereits 20 seiner Skulpturen und rund 100 Zeichnungen. In der Folgezeit setzte Reemtsma seine Bemühungen fort, die ganze Vielfalt von Barlachs Schaffen in seiner Sammlung zu dokumentieren. Ende der 1950er-Jahre entschied er sich, sie in eine Stiftung zu überführen und in einem Museum zugänglich zu machen.

Seit dem Tod Hermann F. Reemtsmas 1961 und der Eröffnung des Ernst Barlach Hauses im Jahr darauf konnte die Sammlung durch das anhaltende Engagement unserer Stifterfamilie um zahlreiche bedeutende Stücke erweitert werden. Derzeit beherbergen wir mehr als 150 Werke aus Holz, Bronze, Keramik, Porzellan, Terrakotta und Gips, rund 500 Zeichnungen aus allen Schaffensphasen, nahezu sämtliche Druckgrafiken sowie wichtige Autografen, rare Mappenwerke, Erstausgaben und Archivalien. Berühmt ist unser Haus für seine Sammlung von Holzskulpturen: Mit 30 Stücken – einem Drittel der von Barlach geschaffenen Hölzer – besitzen wir das größte Konvolut dieser für Barlach wichtigsten Werkgruppe.

In wechselnder Auswahl halten wir unsere Schätze für Sie bereit. Was Sie nicht im Original bei uns entdecken können, finden Sie in unserem Sammlungsbereich online.







## UNSER PROGRAMM

»Kunst, die mich angeht« – so charakterisierte unser Museumsstifter Hermann F. Reemtsma das Werk Ernst Barlachs. In diesem Sinne möchten wir auch unser Ausstellungsprogramm gestalten: aufregend, anregend, relevant.

In konzentrierten Werkschauen zu Künstlerinnen und Künstlern des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart setzen wir unterschiedliche Akzente: Wir erkunden neue Aspekte der Klassischen Moderne, widmen uns der Kunst in und aus Hamburg, präsentieren private Sammlungen oder stellen zeitgenössische Formen der Bildhauerei vor. Unsere besondere Spezialität sind Ausstellungen zu Künstlern, deren Bedeutung bislang zu wenig gewürdigt wurde – kleine, feine Projekte für Entdecker, Genießer, Hingucker und Sinnsucher.

Jede Ausstellung entsteht im Dialog mit unserer Barlach-Sammlung und entlockt ihr in einem eigens arrangierten Parcours neue Facetten. Seien Sie neugierig auf bekannte Werke in ungewohnten Kontexten! Parallel zu den Ausstellungen bieten wir Ihnen ein abwechslungsreiches Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm: Führungen für Groß und Klein, Künstlergespräche, Vorträge, Lesungen, Familientage, Sommerfeste und die beliebte Konzertreihe Klang & Form.

Durch Sammlungsprofil und Programmatik unterscheidet sich unser Haus von drei anderen Ernst Barlach gewidmeten Institutionen in Norddeutschland: den Barlach-Museen in Wedel, Ratzeburg und Güstrow, die den Künstler an Originalschauplätzen seines Lebens und Schaffens präsentieren. Mit der Güstrower Ernst Barlach Stiftung, die den Nachlass Barlachs und dessen Atelierhaus betreut, verbindet uns das Interesse, sein komplexes Werk nicht nur anregend zu vermitteln, sondern es auch umfassend wissenschaftlich zu erforschen.







## DAS GEBÄUDE

Im Oktober 1962 wurde unser Haus als erstes privates Kunstmuseum Norddeutschlands eröffnet. Zwei Jahre zuvor hatte Hermann F. Reemtsma den Hamburger Architekten Werner Kallmorgen (1902–1979) mit dem Entwurf beauftragt; das Baugrundstück im Jenischpark war mit Unterstützung des Senats von der Hansestadt zur Verfügung gestellt worden.

Als modernes Pendant zum klassizistischen Jenisch Haus, das in den 1830er-Jahren als herrschaftlicher Landsitz erbaut wurde und heute als Außenstelle des Altonaer Museums zur Stiftung Historische Museen Hamburg gehört, gestaltete Kallmorgen dieses zurückhaltende Gebäude, das sich reizvoll in das weitläufige Parkgelände an der Elbe einfügt.

Hinter der schmucklosen Fassade eröffnet sich eine Folge lichter, klar gegliederter Ausstellungsräume, die sich um einen zentralen Innenhof gruppieren. Die abwechslungsreich proportionierten Räume mit ihren Durchblicken und Sichtachsen, Oberlichtern, Podesten und Nischen vermitteln einen großzügigen Eindruck, bleiben in ihren Abmessungen aber auf die Dimensionen eines Wohnhauses bezogen; so bieten sie einen idealen Rahmen für die konzentrierte Kunstbetrachtung.

Wenige Tage nach der Eröffnung unseres Museums im Oktober 1962 schrieb der Kunstkritiker Gottfried Sello in der Wochenzeitung *Die Zeit*: »Das Haus ist von heute, der modernste Museumsbau in Deutschland. Keine Weihstätte für Barlach, kein Tempel. Nichts, was dem Kult Vorschub leisten könnte.«

1995/96 wurde Kallmorgens Architektur behutsam erweitert. Ihr besonderer Charakter blieb dabei gewahrt: die »Geschlossenheit nach außen und der innere konzentrierte Organismus für die Sammlung«, die Hermann F. Reemtsma bereits 1960 als das »außerordentlich Bestechende« an Kallmorgens Plänen gewürdigt hatte.











## DIE KUNST ERNST BARLACHS

»Man klebt die Etiketten ›kultisch‹ und ›mystisch‹ auf meine Arbeiten und zerbricht sich den Kopf darüber, welche Rätsel ich aufgabe und mit wie viel Geschick ich deren Lösung erschwere. Mein Glaube ist: Was sich nicht in Worten ausdrücken lässt, kann durch die Form verfügbar werden und in den Besitz eines anderen übergehen. Ich brauche einen Gegenstand, an dem ich mir die Zähne zu Stücken zerbeiße.« Ernst Barlach, 1932

Das Klischee vom weltfernen Gottsucher Ernst Barlach wirkt bis heute nach, doch bleibt das Werk des bedeutenden expressionistischen Bildhauers, Zeichners und Schriftstellers vielschichtig und ambivalent. Barlachs lebenslange Beschäftigung mit der menschlichen Figur verbindet das Streben nach Überzeitlichkeit mit Zeitkritik, konkrete Beobachtung mit Abstraktion, ein karges Formenrepertoire mit Vitalität und Bedeutungsfülle.

Barlachs Weg zum Expressionismus führt von der Auseinandersetzung mit der akademischen Tradition des 19. Jahrhunderts zunächst zu den gestalterischen Ideen von Naturalismus, Symbolismus und Jugendstil. Nach Jahren der Ausbildung und künstlerischen Suche in Hamburg, Dresden, Paris und Berlin gibt ihm 1906 eine zweimonatige Reise nach Südrussland (in die heutige Ukraine) entscheidende Impulse für die radikale Vereinfachung und Monumentalisierung seiner Bildsprache.

In der reduzierten äußeren Form seiner Figuren sucht Barlach elementare innere Vorgänge zu fassen. Die Verschränkung von individueller Gestalt und universellem Gehalt, materieller Begrenztheit und geistiger Freiheit, Verwurzelung im Diesseits und Sehnsucht nach Transzendenz wird zum Generalthema seiner Kunst. Im Bemühen um zeitlos gültige Aussagen über das Menschsein spart Barlach, der ab 1910 zurückgezogen in Güstrow lebt und arbeitet, eine kritische Sicht auf die Gegenwart nicht aus: Seine Kunst spiegelt soziale Not und widersetzt sich bürgerlichen Konventionen.



Der Erste Weltkrieg – zunächst im Sommer 1914 als Aufbruch in eine neue Zeit begrüßt, dann als Zusammenbruch der westlichen Zivilisation durchlitten – verstärkt Barlachs Skepsis gegenüber tradierten Weltbildern und Sinnstiftungen. Zunehmend widmet er sich Grundfragen des Glaubens, doch konfessionelle Festlegungen bleiben ihm fremd. Barlachs Interesse am Jenseitigen, rational nicht Fassbaren treibt nicht nur sein skulpturales und grafisches Schaffen an, sondern prägt auch seine gleichnishaften, von eigenwilligen Sprachbildern durchzogenen Dramen.

Nach 1927 gestaltet Barlach mehrfach monumentale Werke für den öffentlichen Raum. In seinen Mahn- und Ehrenmalen für die Opfer des Ersten Weltkriegs findet er grundlegend neue Formen für kollektives Gedenken. Sein demonstrativer Verzicht auf Heldenkult und ungebrochenes Pathos lässt ihn bald zur Zielscheibe nationalistischer Diffamierungskampagnen werden; bis zu seinem Tod 1938 ist er als »entarteter« Künstler der Verfehmung ausgesetzt. Gleichwohl gibt es in den 1930er-Jahren auch Versuche, ihn als Exponenten eines »nordischen Expressionismus« für die nationalsozialistische Kulturpolitik zu vereinnahmen.

Trotz solcher Instrumentalisierung einerseits und massiver Anfeindungen andererseits bleibt Barlach unbeirrbar: Er tritt öffentlich für die Freiheit des Denkens und des künstlerischen Ausdrucks ein und setzt seine Arbeit beharrlich fort. In radikalem Widerspruch zur NS-Ideologie des »Völkischen« wendet er sich weiterhin der existenziellen Einsamkeit des Einzelnen zu. Randfiguren der Gesellschaft – Versehrte, Notleidende, Geächtete – bleiben im Zentrum seiner Kunst.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wird Ernst Barlach in Deutschland schnell rehabilitiert. Längst gilt sein Œuvre als bedeutender Beitrag zur Kunst des 20. Jahrhunderts – und bleibt eine Herausforderung auch für unsere Zeit.





# ERNST BARLACH. LEBENS DATEN

## 1870–1887

Ernst Barlach wird am 2. Januar 1870 im holsteinischen Wedel als erster von vier Söhnen geboren. Seine Eltern sind der Arzt Georg Barlach und Louise Barlach, geb. Vollert. 1872 Umsiedlung nach Schönberg in Mecklenburg, 1877 Umzug nach Ratzeburg. Nach dem überraschenden Tod des Vaters 1884 zieht die Mutter mit ihren Söhnen zurück nach Schönberg. Barlach besucht die dortige Realschule. Freundschaft mit Friedrich Düsel. Erste Zeichnungen entstehen.

## 1888–1894

Ausbildung zum gewerblichen Zeichenlehrer an der Allgemeinen Gewerbeschule in Hamburg. Wechsel in die Bildhauerklasse von Theodor Richard Thiele, dort intensive Anatomie-, Akt- und

Gewandstudien sowie Zeichnen und Modellieren nach Vorbildern der Antike, der Renaissance und der Romantik. 1891 Wechsel an die Königliche Akademie der bildenden Künste zu Dresden. Besuch von Vorlesungen des Archäologen Georg Treu über griechische Kunst. Studien in der Dresdener Bildergalerie und in der Skulpturensammlung des Albertinums. 1892 Meisterschüler bei Robert Diez, der den Spätklassizismus ablehnt und seine Schüler zu Naturstudien auffordert. Wachsendes Interesse an Naturalismus in Literatur und Kunst. 1893 illustriert Barlach *Figürliches Zeichnen*, ein Lehrbuch für Architekten. Als Abschlussarbeit für die Dresdener Akademie entsteht 1894 die Plastik *Krautpflückerin*.

Die im Text mit einem Stern [\*] markierten Plastiken befinden sich in der Sammlung des Ernst Barlach Hauses.



Ernst Barlach und sein Bruder Hans 1873



Ernst Barlach 1892





Ernst Barlach (auf der Leiter) mit Carl Garbers 1898 bei der Arbeit für das Neue Rathaus in Altona

### 1895

Einjähriger Studienaufenthalt mit Carl Garbers in Paris. Barlach bezieht ein Atelier neben Alphonse Osbert in der Rue Alain Chartier. Osbert steht im Mittelpunkt der Pariser Symbolisten-Szene, an deren Treffen Barlach teilnimmt. Er studiert an der Académie Julian und setzt sich mit Jugendstil und bei Besuchen im Louvre mit ägyptischer Kunst auseinander. Kurze Prosatexte und der Roman *Reise des Humors und des Beobachtungsgeistes* entstehen.

### 1896–1900

Rückkehr zur Mutter nach Friedrichroda in Thüringen. Barlach arbeitet 1897 mit Carl Garbers an der Figur *Klio* für den Bürgermeistersaal des Hamburger Rathauses und

1898 – inzwischen nach Altona umgezogen – an den Relieffiguren des nördlichen Giebelfeldes am Neuen Rathaus in Altona. Er zeichnet für die Zeitschrift *Jugend*. Mit Garbers gewinnt er den Wettbewerb zur Neugestaltung des Hamburger Rathausmarkts, wird jedoch nicht beauftragt. 1899 Umzug nach Berlin. Plastische Entwürfe und Vorlagen für kunstgewerbliche Gegenstände. 1900 Auftrag für die Grabanlage der Familie des Hamburger Konsuls Moeller-Jarke. Beginn der Freundschaft Barlachs mit dem Verleger Reinhard Piper.

### 1901–1903

Umzug nach Hamburg. Mit Garbers realisiert Barlach eine monumentale *Neptun-Gruppe* für den Verwaltungssitz der

Hamburg-Amerika-Linie am Ballindamm. Für den Wettbewerb zum Figureschmuck an der Kornhausbrücke (Speicherstadt) gestaltet er einen *Christoph Columbus*, den Auftrag erhält aber Carl Börner. Ab 1902 Wohnsitz in Wedel. Barlach entwirft Gefäße\* für die Keramikmanufaktur von Hermann und Richard Mutz in Altona. Bekanntschaft mit Justus Brinckmann, dem Direktor des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe.

### 1904–1905

Übersiedlung nach Höhr im Westerwald. Barlach übernimmt kurzzeitig ein Lehramt für Zeichnen, Malen und Modellieren an der Königlichen Keramischen Fachschule. Ausstellung von Keramiken und Zeichnungen im neu gegründeten Berliner Atelier von Richard Mutz. 1905 Umzug nach Berlin-Friedenau. Depressionen und künstlerische Zweifel lassen das Leben für Barlach zur »täglichen Hölle« werden.

Liebesbeziehung zu Rosa Schwab, die als Näherin und Modell arbeitet.

### 1906

Barlach zeichnet Karikaturen für die Zeitschrift *Simplicissimus*. Vom 2. August bis 27. September reist er mit seinem Bruder Nikolaus nach Südrussland (in die heutige Ukraine) zum Bruder Hans, der als Heizungsingenieur in Charkow (Charkiw) arbeitet. Aufenthalt im Sommerhaus von Hans in Pokatilovka bei Charkiw, Reise nach Belgorod und ins südlich gelegene Donezbecken (Donbass). Die Begegnung mit Bauern und Bettlern und das Erlebnis der Steppe geben Barlach wichtige Impulse für sein künstlerisches Schaffen. Die während der Reise angelegten Skizzenbücher werden ein bedeutender Fundus für die weitere Arbeit. In Abwesenheit Barlachs bringt Rosa Schwab am 20. August in Berlin den gemeinsamen Sohn Nikolaus zur Welt.



Die Brüder Ernst, Hans und Nikolaus Barlach 1906 in Charkiw



## 1907

Durch den Bildhauer August Gaul Kontakt zum Galeristen und Verleger Paul Cassirer. In der Berliner Secession werden *Blinder Bettler\** und *Russische Bettlerin mit Schale\** ausgestellt – Barlachs künstlerischer Durchbruch. Er schreibt sein erstes Drama *Der tote Tag*, in dem er die Beziehung zu seiner Mutter verarbeitet. Mitglied der Berliner Secession. Prozess gegen Rosa Schwab um das Sorgerecht für Nikolaus, das Barlach 1908 zugesprochen wird.

## 1908

Vertrag mit Paul Cassirer, der Barlachs Lebensunterhalt sichert. Intensive Beschäftigung mit dem Werkstoff Holz: Von 1907 bis 1908 entstehen *Sitzender Steppenhirt*, *Sitzendes Weib*, *Liegender Bauer* und *Schäfer im Sturm*. Barlach beendet die Arbeit für den *Simplicissimus*. Er gibt den Sohn Nikolaus in die Obhut seiner Mutter nach Güstrow.

## 1909

Durch die Fürsprache Cassirers und Max Liebermanns Studienaufenthalt in der Villa Romana in Florenz. Freundschaft mit dem Dichter Theodor Däubler, der Barlach mit östlicher Philosophie und einer kosmologischen Naturauffassung vertraut macht. Gemeinsame Wanderungen durch die Toskana. Barlach vollendet die Holzskulpturen *Sterndeuter I und II*, *Der Geldzähler* und *Der Zecher*.

## 1910

Barlach verlegt Wohnsitz und Atelier nach Güstrow zu Mutter und Sohn. Teilnahme an der ersten Sonderbundaussstellung in Düsseldorf mit zehn plastischen Werken. Auf der 21. Ausstellung der Berliner Secession ist Barlach mit acht Skulpturen und zwanzig Zeichnungen vertreten. Wahl in den Vorstand der Berliner Secession. Die Holzskulpturen *Ruhender Wanderer*, *Sorgende Frau\** und *Der Berserker\**

entstehen, außerdem Zeichnungen zu *Der tote Tag* und zu Heinrich von Kleists Novelle *Michael Kohlhaas*.

## 1911

Beginn des zweiten Dramas *Der arme Vetter*. Kritische Auseinandersetzung mit Wassily Kandinskys Programmschrift *Über das Geistige in der Kunst*. Es entstehen die Hölzer *Drei singende Frauen\**, *Der Einsame*, *Der Schwertzieher\** und das Relief *Bettlerin\**.

## 1912

Barlach reist mit Cassirer und dessen Frau, der Schauspielerin Tilla Durieux, in deren Ferienhaus nach Noordwijk in Holland; die Bildnisse *Tilla Durieux I, II, III\** und *IV\** entstehen. Barlach besucht Museen in Amsterdam, Den Haag und Haarlem und begeistert sich für Rembrandt, Bruegel und Grünewald. Veröffentlichung des Dramas *Der tote Tag* mit 27 Lithografien nach den

Zeichnungen von 1910/11. Beteiligung an der zweiten Sonderbundaussstellung in Köln; Werke Barlachs, darunter *Sorgende Frau\** von 1910, sind dort gemeinsam mit Gemälden von Edvard Munch in einem Saal zu sehen. Arbeit an *Diario Däubler*, einem literarischen Porträt Theodor Däublers. Erneute Wahl in den Vorstand der Berliner Secession. *Träumen des Weib\**, *Die Vision*, *Der Spaziergänger\**, *Der Wüstenprediger\** und *Panischer Schrecken* werden vollendet.

## 1913

Barlach schreibt an seinem Roman *Seespeck*. Er tritt aus der Berliner Secession aus und wird Jurymitglied in der Freien Secession. Bereist mit Theodor Däubler Mecklenburg und porträtiert ihn in Zeichnungen und Plastiken. *Der Dorfgeiger\** entsteht. In der Zeitschrift *Kunst und Künstler* erscheint Barlachs Russland-Reisebericht *Eine Steppenfahrt*.



Ernst Barlach 1909 in Florenz



Paul Cassirer, 1910er-Jahre



Tilla Durieux 1907 als Cleopatra



Tilla Durieux 1963 im Ernst Barlach Haus neben Tilla Durieux III von 1912





Ernst Barlach (rechts hinten) 1914/15 als Betreuer in einem Güstrower Kinderhort

### 1914–1916

Seit Beginn des Ersten Weltkriegs ist Barlach Betreuer in einem Hort für Soldatenkinder. Anfängliche Kriegsbegeisterung und Arbeit für *Kriegszeit*, eine von Cassirer herausgegebene Künstlerflugschrift. Die Bronzefigur *Der Rächer\** entsteht; die Fassung in Holz vollendet Barlach 1922. 1915/16 Ausbildung als Landsturmsoldat in Sonderburg an der dänischen Grenze; eine Petition August Gauls und Max Liebermanns an das Reichskriegsministerium erwirkt eine vorzeitige Freistellung. Verarbeitung der Kriegserfahrungen im *Güstrower Tagebuch*. Mitarbeit an der von Cassirer ins Leben gerufenen pazifistischen Schrift *Der Bildermann*. Freundschaft mit dem Zeichenlehrer Friedrich Schult, der später die ersten Barlach-Werkverzeichnisse verfasst.

### 1917

Barlach schreibt am Gesellschaftsdrama *Die echten Sedemunds*. Die Holzskulptur *Frierendes Mädchen\** entsteht. Im November eröffnet die erste Einzelausstellung im Kunstsalon Cassirer mit den Lithografien zu *Der arme Vetter* und zwanzig Skulpturen.

### 1918–1919

Holzschnitt-Illustrationen zu Reinhold von Walters Gedichtband *Der Kopf*. Ernennung zum ordentlichen Mitglied der Preussischen Akademie der Künste zu Berlin. Barlach lehnt Professuren in Dresden und Berlin sowie die Ehrendoktorwürde der Universität Rostock ab. 1919 Uraufführung von *Der arme Vetter* in den Hamburger Kammerspielen und *Der tote Tag* im

Leipziger Schauspielhaus. 1918 entstehen *Der Mann im Stock\** und *Kruzifix I\**, 1919 *Verhüllte Bettlerin\** und die große Holzskulptur *Moses\**; sie trägt die Gesichtszüge Reinhold von Walters.

### 1920

Freitod der depressiven Mutter während eines Klinikaufenthalts. Arbeit an der Holzschnittfolge *Die Wandlungen Gottes* und an den Plastiken *Mutter Erde\** und *Der Flüchtling\**.

### 1921

Barlach schreibt das Drama *Der Findling*. Uraufführung von *Die echten Sedemunds* in den Hamburger Kammerspielen. Barlach besucht eine Aufführung dieses Stücks in der Regie von Leopold Jessner in Berlin; die avantgardistische Inszenierung befremdet ihn. Das Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs in der Kieler Nikolaikirche entsteht.

### 1922

Barlach veröffentlicht sein Drama *Der Findling* mit eigenen Illustrationen. Arbeit an der Plastik *Schwebender Gottvater\** und der Holzskulptur *Der Rächer\**, an Holzschnitten zu Goethes *Walpurgisnacht* und zu den *Nibelungen*.

### 1923

Geschwächt durch seine chronische Herzkrankheit, wendet sich Barlach verstärkt literarischen Arbeiten zu und beendet sein fünftes Drama *Die Sündflut*. Außerdem entstehen Lithografien zu Gedichten von Goethe.

### 1924

*Die Sündflut* wird im Württembergischen Landestheater Stuttgart uraufgeführt. Verleihung des Kleist-Preises. Bekanntschaft mit dem Ehepaar Bernhard und Marga Böhmer, das sich in Güstrow niedergelassen hat.



Barlachs Sohn Nikolaus, Reinhard Piper und Ernst Barlach im Juli 1922



## 1925

Arbeit am Drama *Der blaue Boll* und an Holzschnitten zu Schillers *Lied an die Freude*. Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in München. Reise durch Süddeutschland. *Der Träumer* und *Der Asket\** entstehen.

## 1926

Paul Cassirer nimmt sich das Leben. Ausstellung der Holzskulpturen im Salon Cassirer und Beteiligung an der Internationalen Kunstausstellung in Dresden. *Der blaue Boll* wird im Württembergischen Landestheater Stuttgart uraufgeführt. Ablehnung einer Berufung an die Kunsthochschule in Weimar. Zeichnerische Entwürfe für ein Ehrenmal im Güstrower Dom und Beteiligung am Wettbewerb für ein Beethoven-Denkmal in Berlin. Umzug des Ateliers in eine ehemalige Autoreparaturwerkstatt. Liebesbeziehung zu Marga Böhmer, die sich 1927 von ihrem Mann

scheiden lässt. Barlach zieht zu ihr ins Haus am Heidberg, außerhalb Güstrows. Bernhard Böhmer wird Barlachs Gehilfe und Sekretär und kümmert sich um den Verkauf seiner Werke. Die Hölzer *Das Wiedersehen\** und *Tod im Leben\** entstehen.

## 1927

Eine von Barlach als »Großer Arbeitstag« bezeichnete Phase fängt an: Bis 1932 entwirft und gestaltet er zahlreiche monumentale Werke für den öffentlichen Raum – das *Güstrower Ehrenmal* (1927), den Kieler *Geistkämpfer* (1928), das *Magdeburger Ehrenmal* (1929), das *Hamburger Ehrenmal* (1931) und die *Gemeinschaft der Heiligen* (1930–32) für Lübeck. Wegen seines Herzleidens reist Barlach zur Kur nach Bad Kissingen. Niederschrift der Autobiografie *Ein selbsterzähltes Leben*. Barlach beginnt sein Drama *Der Graf von Ratzeburg*, an dem er bis 1936 arbeitet (posthum veröffentlicht).



Marga Böhmer und Ernst Barlach 1935

## 1928

*Der Geistkämpfer\** entsteht. Eine mehr als viereinhalb Meter hohe Monumentalversion der Bronze wird vor der Kieler Nicolai-kirche aufgestellt. Im Neuen Schauspielhaus Königsberg wird *Der Findling* uraufgeführt. Verhandlungen über den Auftrag für ein Ehrenmal in Malchin; Barlachs Entwürfe werden später abgelehnt. Als Reaktion auf die Ehrenmale in Güstrow und Kiel beginnen nationalistische Kreise mit massiven Diffamierungskampagnen. Barlach arbeitet am *Magdeburger Ehrenmal* und gestaltet die Bronze *Der singende Mann\**.

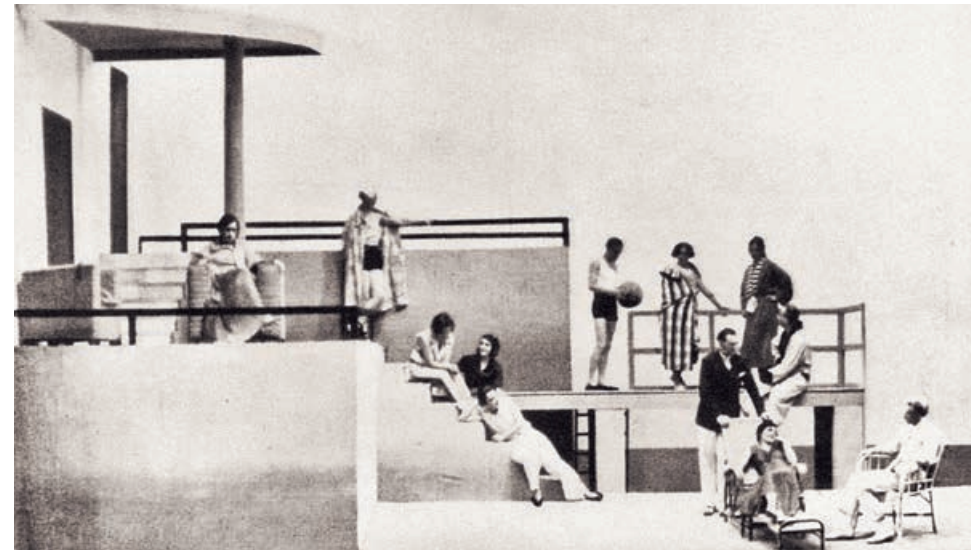
## 1929

Barlach wehrt sich öffentlich gegen die Angriffe des Stahlhelmbundes und anderer reaktionärer Verbände. Uraufführung des Dramas *Die gute Zeit* im Reußischen Theater Gera. Der Lübecker Museumsdirektor Carl Georg Heise gibt sechzehn

Fassadenfiguren für die Katharinenkirche in Lübeck in Auftrag, die *Gemeinschaft der Heiligen*.

## 1930

Als erste Figur für Lübeck entsteht *Der Bettler*. Barlach wird eingeladen, sich am Wettbewerb um die Gestaltung eines Ehrenmals für den Hamburger Rathausmarkt zu beteiligen; durch Vermittlung des Hamburger Oberbaudirektors Fritz Schumacher erhält er später den Auftrag für ein Relief. Der Unternehmer Ludwig Katzenellenbogen, nach Paul Cassirer Ehemann von Tilla Durieux, beauftragt Barlach mit der Ausführung der (bereits 1926 für das Beethoven-Denkmal entworfenen) Figurenreihe *Fries der Lauschenden\** in Holz. Vertrag mit dem Kunsthändler Alfred Flechtheim über den Guss von 16, später 20 Bronzen nach Gipsmodellen in der Gießerei Noack, Berlin-Friedenau. Begegnung mit Aristide Maillol in Berlin. Aus



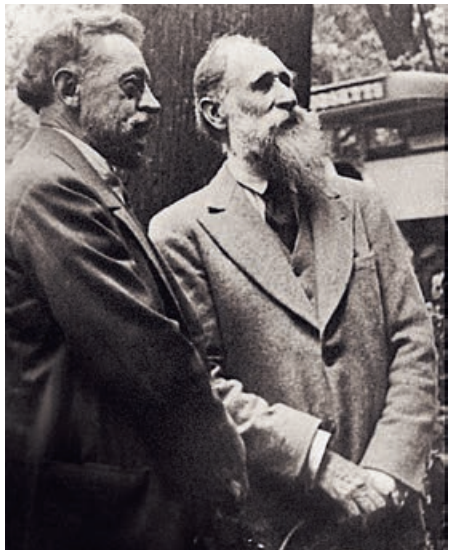
Uraufführung des Dramas *Die gute Zeit* 1929 im Reußischen Theater in Gera, Regie: Martin Gien



Anlass des 60. Geburtstags Ausstellungen in der Preußischen Akademie der Künste in Berlin, im Museum Folkwang Essen, in der Kunsthalle zu Kiel und in der Galerie Flechtheim. Die Diffamierung von nationalistischer Seite nimmt zu. *Der Zweifler\** entsteht.

### 1931

Bezug eines neuen Atelierhauses am Heidberg beim Güstrower Insee. Arbeit am *Hamburger Ehrenmal* und an einer Grabanlage für den Erbprinzen Reuß in Gera. Für Lübeck entstehen *Frau im Wind\** und *Der Sänger\**; außerdem vollendet Barlach *Lehrender Christus\** und verschiedene *Christusmasken\**. Ludwig Katzenellenbogen gerät in eine finanzielle Krise und stellt die Zahlungen für den *Fries der Lausenden\** ein. Ausstellungen in der Hamburger Kunsthalle und in der Kestner-Gesellschaft Hannover.



Ernst Barlach und Aristide Maillol 1930

### 1932

Da sich keine neuen Stifter finden, muss Barlach die Arbeit am Lübecker Projekt *Gemeinschaft der Heiligen* aufgeben. Finanzielle Not und nationalsozialistische Propaganda setzen ihm zu. Entwürfe für ein Ehrenmal in Stralsund und Arbeit an *Hungergruppe\** und *Die lesenden Mönche III\**. Sonderschau im Rahmen der Herbstausstellung der Preußischen Akademie der Künste in Berlin mit neun plastischen Arbeiten und elf Zeichnungen.

### 1933

Rundfunkrede *Künstler zur Zeit*, ein Plädoyer für die Freiheit des Denkens und des künstlerischen Ausdrucks. Barlach wird Ritter der Friedensklasse des Ordens Pour le Mérite und erwägt den Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste, als Käthe Kollwitz und Heinrich Mann ausgeschlossen werden.



Ernst Barlach 1932

Rückzug der Entwürfe für das Ehrenmal in Stralsund. Antrag des Magdeburger Domgemeinderates auf Entfernung des Ehrenmals aus dem Dom. *Der Durstige\** entsteht. Rückgabe der drei bislang vollendeten Figuren zum *Fries der Lausenden\** – *Der Wanderer\**, *Die Tänzerin\** und *Die Träumende\** – an Barlach.

### 1934

Ausstellung in der Kunsthalle Bern, Werke Barlachs werden auf der Weltausstellung in Chicago und der XIX. Biennale in Venedig gezeigt. Abbau des *Magdeburger Ehrenmals*. Letzte Aufführung des *Blauen Boll* im Altonaer Stadttheater. Barlach unterzeichnet den *Aufruf der Kulturschaffenden*, der am 18. August 1934 im *Völkischen Beobachter* erscheint. Mit diesem offenen Brief, den neben Barlach auch Erich Heckel, Emil Nolde, Georg Kolbe, Ludwig Mies van der Rohe, Wilhelm Furtwängler, Richard Strauss und dreißig weitere Persönlichkeiten des kulturellen Lebens unterschreiben, soll Stimmung für den Volksentscheid gemacht werden, der schließlich die Zusammenlegung von Reichskanzler- und Reichspräsidentenamts in der Person Adolf Hitlers besiegelt. Barlach verbindet mit seiner aus dem Propagandaministerium erbetenen Unterschrift die Hoffnung, sich vom Vorwurf des »Kultur bolschewismus« zu befreien – »bis man ihn wieder aus der Kiste holt« (Brief an Karl Barlach, 31.8.1934). Der Bremer Maler Hugo Körtzinger und Hermann F. Reemtsma besuchen Barlach in Güstrow. Reemtsma erwirbt die Holzskulptur *Der Asket\** und beauftragt Barlach, die Arbeit am *Fries der Lausenden\** fortzusetzen. Barlachs finanzielle Situation stabilisiert sich. *Die Flamme\** entsteht.

### 1935

Die Holzskulptur *Das Wiedersehen\** wird aus der ständigen Ausstellung im Landesmuseum Schwerin entfernt. Nach großem Premierenerfolg setzt man die Aufführung des Dramas *Die echten Sedemunds* am Altonaer Stadttheater nach der fünften Vorstellung ab. Im Münchener Piper-Verlag erscheint das Buch *Zeichnungen von Ernst Barlach* mit 56 Reproduktionen und einer Einführung von Paul Fechter. Intensive Arbeit am *Fries der Lausenden\**, der im Oktober vollendet ist. Zur gleichen Zeit entsteht *Mutter und Kind\**.

### 1936

Ehrenmitglied der Wiener Secession und des Künstlerverbandes Österreichischer Bildhauer. Die Ausführung eines Grabmals für Theodor Däubler scheitert am Widerstand staatlicher Institutionen. Auf Veranlassung des Reichsministeriums



Ernst Barlach 1934  
vor der Gertrudenkapelle in Güstrow



für Aufklärung und Propaganda wird das Buch *Zeichnungen von Ernst Barlach* von der Bayerischen Politischen Polizei beschlagnahmt; die noch im Verlag befindliche Auflage wird vernichtet. Werke von Barlach, Wilhelm Lehbruck und Käthe Kollwitz werden aus der Jubiläumsausstellung der Preußischen Akademie der Künste entfernt. Arbeit am Roman *Der gestohlene Mond* und an den Skulpturen *Der Flötenbläser\** und *Der Buchleser\**. Veröffentlichung eines von Hermann F. Reemtsma veranlassten Privatdrucks zum *Fries der Lauschenden\** mit einem Text von Hugo Körtzinger.

### 1937

Verschlechterung des Gesundheitszustands. In der nationalsozialistischen Propaganda-Ausstellung »Entartete Kunst« werden die Bronze *Das Wiedersehen\** und das im Piper-Verlag erschienene Buch *Zeichnungen von Ernst*



Ernst Barlach im August 1938

*Barlach* gezeigt. Hunderte Werke Barlachs werden aus deutschen Museen entfernt. Abbau des *Geistkämpfers* in Kiel und des Ehrenmals im Güstrower Dom (1941 eingeschmolzen). Erzwungener Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste in Berlin, Ausstellungsverbot. Arbeit an *Das schlimme Jahr*, *Lachende Alte\** und *Frierende Alte\**. Der Maler Leo von König und Ernst Barlach, Künstlerkollegen aus der Zeit der Berliner Secession, porträtieren sich gegenseitig; neben dem *Bildnis Leo von König\**, Barlachs letzter Bronze, befindet sich auch eines der gemalten Barlach-Porträts in der Sammlung des Ernst Barlach Hauses.

### 1938

Öffentliche Bekanntgabe des Beschlusses, Barlachs Stelen-Relief vom Hamburger Rathausmarkt zu entfernen; Abbruch im Februar 1939. Ab September Aufenthalt Barlachs in der Privatklinik St. Georg in Rostock. Ernst Barlach stirbt am 24. Oktober. Die Trauerfeier findet am 27. Oktober im Güstrower Atelier statt. Unter den Trauergästen sind Carl Georg Heise, Hugo Körtzinger, Georg Kolbe, Käthe Kollwitz, Gerhard Marcks, Hermann F. Reemtsma, Richard Scheibe und Karl Schmidt-Rottluff. Am 28. Oktober wird Ernst Barlach in Ratzeburg beigesetzt.

Umschlag vorn: Ernst Barlach in seinem Atelier, Güstrow 1935; Seite 2/3: Ernst Barlach, *Kopf des Güstrower Ehrenmals*, 1927; Seite 4: Eingangsbereich des Ernst Barlach Hauses, 1962; Seite 6: Ernst Barlach, *Das Wiedersehen* (Detail), 1926; Seite 8: Die Holzskulpturen *Bent on Mind* (2008) von Tony Cragg und *Der Berserker* (1910) von Ernst Barlach, Ausstellungsansicht *Tony Cragg. Against the Grain*, Ernst Barlach Haus 2012; Seite 10: Das Ernst Barlach Haus in seinem Gründungsjahr 1962; Seite 12/13: Das Ernst Barlach Haus im Sommer 2012 während der Ausstellung *Tony Cragg. Against the Grain*; Seite 14: Ernst Barlach, *Der Wüstenprediger* (Detail), 1912; Seite 17: Ernst Barlach, *Der Asket* (Detail), 1925; Seite 18: Ernst Barlach 1935 mit Kaninchen (Foto: Archiv Ernst Barlach Stiftung Güstrow); Umschlag hinten: Ernst Barlach und Hermann F. Reemtsma vor dem *Fries der Lauschenden*, Güstrow 1935

Bildnachweis: Berthold Kegebein (Umschlag vorn und hinten, S. 29); Andreas Weiss (S. 2/3, 6, 8, 12/13, 14, 17); Klaus F. Kallmorgen (S. 4); Theo Plinz (S. 10); Paul Schurek (S. 18, 26); J. S. Schroeder (S. 19 rechts); Amerigo Chelazzi (S. 22 links); H.-P. Cordes (S. 23 rechts); Carl Bühring (S. 25); Hildegard Heise (S. 28 rechts); Karl-Heinz Wulf (S. 30).

Ernst Barlach Haus – Stiftung Hermann F. Reemtsma  
Jenischpark, Baron-Voght-Straße 50A, 22609 Hamburg  
T 040-82 60 85, [info@barlach-haus.de](mailto:info@barlach-haus.de), [www.barlach-haus.de](http://www.barlach-haus.de)





